

Die heilige Pflicht.

Roman von Esther Brantenberg.

(6. Fortsetzung.)

„Nein — und es muß ihr in der ersten Zeit schlecht genug ergangen sein in dem fremden Lande, wo sie keine Menschenkennnte. Aber sie hat sich recht schön mit ihrer Hände Arbeit ernährt, erst als Köchlein und dann als Verkäuferin in einer kleinen Ladenkette in Chicago zu finden.“

„Nichts — aber auch rein gar nichts! Was mir hier Vergnügen macht, finde ich überall. Anderswo aber wäre ich wenigstens sicher, daß mich die Leute nicht mit schiefen Augen ansehen, und ich brauche mich nicht von meinem schmutzigen Schweißgeruch auf die Aufmerksamkeit schleifen zu lassen wie ein Verbrecher.“

„Nun, was ich nicht von einer Belohnung oder dergleichen spreche, Herr Wilberg, lehne sie ab. Was Sie meinen Mann an Provisionen verbieten lassen, ist eine Geschäftssache, um die ich mich nicht kümmern, ich selbst aber werde mit dem Bewußtsein zu kämpfen sein, Ihnen aus Ihren Aufregungen und Vergewissungen herausgeholfen zu haben.“

„Nun, was ich nicht von einer Belohnung oder dergleichen spreche, Herr Wilberg, lehne sie ab. Was Sie meinen Mann an Provisionen verbieten lassen, ist eine Geschäftssache, um die ich mich nicht kümmern, ich selbst aber werde mit dem Bewußtsein zu kämpfen sein, Ihnen aus Ihren Aufregungen und Vergewissungen herausgeholfen zu haben.“

„Nun, was ich nicht von einer Belohnung oder dergleichen spreche, Herr Wilberg, lehne sie ab. Was Sie meinen Mann an Provisionen verbieten lassen, ist eine Geschäftssache, um die ich mich nicht kümmern, ich selbst aber werde mit dem Bewußtsein zu kämpfen sein, Ihnen aus Ihren Aufregungen und Vergewissungen herausgeholfen zu haben.“

„Nun, was ich nicht von einer Belohnung oder dergleichen spreche, Herr Wilberg, lehne sie ab. Was Sie meinen Mann an Provisionen verbieten lassen, ist eine Geschäftssache, um die ich mich nicht kümmern, ich selbst aber werde mit dem Bewußtsein zu kämpfen sein, Ihnen aus Ihren Aufregungen und Vergewissungen herausgeholfen zu haben.“

„Nun, was ich nicht von einer Belohnung oder dergleichen spreche, Herr Wilberg, lehne sie ab. Was Sie meinen Mann an Provisionen verbieten lassen, ist eine Geschäftssache, um die ich mich nicht kümmern, ich selbst aber werde mit dem Bewußtsein zu kämpfen sein, Ihnen aus Ihren Aufregungen und Vergewissungen herausgeholfen zu haben.“

„Nun, was ich nicht von einer Belohnung oder dergleichen spreche, Herr Wilberg, lehne sie ab. Was Sie meinen Mann an Provisionen verbieten lassen, ist eine Geschäftssache, um die ich mich nicht kümmern, ich selbst aber werde mit dem Bewußtsein zu kämpfen sein, Ihnen aus Ihren Aufregungen und Vergewissungen herausgeholfen zu haben.“

Rechtsanwälte. Deutsche Advokaten. Doerr & Guggisberg. Brown & Thomson. Ross & Bigelow. Balfour, Martin & Cassey. Turgeon, Fish und Calder. Frame, Secord und Turnbull. J. D. Brown. Dr. J. C. Black. D. Low, M. D., C. M. James McLeod, M. D., C. M. Dr. P. D. Stewart. H. B. Stewart. Carl Molter & Co. J. R. Beverell. Rossie's Atelier.